

Explicatio formarum litterarum. The Unfolding of Letterforms. From the First Century to the Fifteenth. Text and Selection by Rutherford Aris, Design and Layout by Diane von Arx Anderson. With a Foreword by Leonard Boyle, o. O. 1990, The Calligraphy Connection, keine ISBN, XIV u. 50 S., 18 Faltafeln, \$ 35. – Die Grundidee dieses Werkes ist einleuchtend und begrüßenswert: Aus zugänglichen Tafelwerken mit datierten Hss. (im wesentlichen die Codices Latini Antiquiores für die erste, A. G. Watsons Katalog der datierten Hss. der British Library für die zweite Hälfte der erfaßten Epoche) werden für jedes Jahrhundert oder Halbjahrhundert fünf bis zehn Schriftproben auf ausklappbaren Doppeltafeln abgebildet, einzelne Gruppen oder Komplexe (Beneventanische Schrift, Totenrotulus des Vitalis) bekommen eigene Tafeln, und bequem zuzuordnen finden sich zu jedem Stück die notwendigen Erklärungen, während die allgemeine Schilderung einzelner Epochen, Figuren oder Schriftarten erfrischend unbefangene Züge aufweist. Die Spiralbindung verleiht dem Werk zunächst das Aussehen einer aufwendigen Speisekarte, erweist sich aber bei der Arbeit mit den Tafeln, die flach aufgeschlagen werden können, als ungemein praktisch. Ein Schönheitsfehler sind die zahlreichen Druckfehler (die beigelegte zweiseitige Liste ist bei weitem nicht vollständig, verweist aber immerhin auf den hübschen „SUGAR“ von St-Denis), was auch in einem zunächst für Kalligraphen bestimmten Werk befremdet. G.S.

Michelle P. Brown, *A Guide to Western Historical Scripts from Antiquity to 1600*, London 1990, The British Library, ISBN 0-7123-0177-1, 138 S., 52 Taf., £ 17,95. – Als Information über die Geschichte der Schriftentwicklung für ein größeres Publikum gedacht, kann der ansprechend ausgestattete Band fast auch als Ersatz für die Illustrationen zu einer textbetonten Darstellung der abendländischen Paläographie dienen: allen normalen Anforderungen in der Bildwiedergabe entsprechend werden Beispiele für die wichtigen Schriftformen vom 2. bis zum 15. Jh. geboten. Jeder Abbildung ist eine knappe aber ausreichende Beschreibung des Stückes und seiner Schrift beigegeben, einzelne Gruppen sind auch zusammenhängend beschrieben, nur hätte man sich vom kontinentalen Standpunkt eine andere Gewichtung vorstellen können: in einem einzigen Beispiel für die Karolingische Minuskel in der Zeit vom 8. bis zum 12. Jh. stehen gleich drei Beispiele für englische Urkundenschrift s.XIIIⁱⁿ, s.XIII² und s.XIV gegenüber. Trotzdem ist hier eine Möglichkeit aufgezeigt, ein erschwingliches Tafelwerk anzubieten, das sowohl erste Informationen vermitteln als auch theoretisch Erlerntes vertiefen kann. G.S.

Déchiffrer les écritures effacées. Actes de la Table ronde édités par Lucie Fossier et Jean Irigoien, Paris 1990, Éditions du Centre National de la Recherche Scientifique, ISBN 2-222-04007-8, 107 S., FF 160. – Die Beiträge eines 1981 abgehaltenen Colloquiums erscheinen mit einiger Verspätung, ohne deshalb in wesentlichen Punkten überholt zu sein: die geschilderten Experimente mit ultravioletter und infraroter Licht, mit Durchsichtsaufnahmen und elektronischer Schriftlöschung auf Abbildungen bezeugen anregende Kooperationsmöglichkeiten mit Polizeibehörden und Weltraumforschungsinstituten, die freilich der gemeine Mediävist bei ihren eigentlichen Aufgaben nur ungern